

Schon der Titel des Artikels von Andreas Kitschke zur Garnisonkirche Potsdam (F.A.Z. vom 1. November) macht stutzig: „Hitler war nur einmal hier“. Das damit zum Ausdruck gebrachte Entlastungsargument scheint einer Art magischen Denkens entsprungen, demgemäß es die physische Präsenz des „Führers“ ist, die je nach Dauer und Häufigkeit einen Ort mit historischer Bedeutung aufklärt. Aber das Hitler an den Ort seiner Potsdamer Rede nicht mehr zurückkehrte, schmälert die Relevanz des „Tags von Potsdam“ für die Etablierung des nationalsozialistischen Regimes nicht. Die Behauptung, Hitler habe den Festakt am 21. März 1933 als demütigend empfunden, ist frei erfunden. De facto war der „Tag von Potsdam“ für die NS-Führung ein strategisch bedeutsamer Erfolg, wie es auch Joseph Goebbels in seinen Aufzeichnungen zum Ausdruck brachte.

Nachdem die symbolische Inthronisierung der NS-Diktatur in der Garnisonkirche vollzogen worden war, wurde der Ort zu einer wichtigen Weihstätte im politischen Kult des Regimes. Millionenfach wurde die Ansicht der Kirche auf Münzgeld reproduziert, der Ort von unzähligen Regimeanhängern und einigen wichtigen verbündeten Staatsgästen aufgesucht. Hunderte von Fest- und Weiheveranstaltungen wurden hier abgehalten und Darstellungen des Handschlags zwischen Hindenburg und Hitler auf Postkarten, Souvenirs und Devotionalien hunderttausendfach reproduziert.

Mitnichten handelte es sich dabei also um eine lediglich 45 Minuten dauernde missbräuchliche Nutzung der Kirche, wie der Autor seit vielen Jahren behauptet. Der Gemeindekirchenrat der Zivilgemeinde hatte der Nutzung mit Begeisterung zugestimmt. Es war der Generalsuperintendent der Kurmark Otto Dibelius höchstpersönlich, der die innerkirchlichen Widerstände aus dem Weg räumte, um dann auch den Gottesdienst abzuhalten, in dem er das neue Regime freudig begrüßte. Dies wurde anhand umfangreicher Quellenstudien in mehreren wissenschaftlichen Veröffentlichungen aufgezeigt und erst jüngst auf einer Tagung der Universität Marburg erörtert. Nicht besser steht es um den seit Jahren gepflegten und von Andreas Kitschke wiederholten Mythos, die Garnisonkirche sei ein Ort des Widerstands gewesen. Statt dessen wurde hier nach 1933 die schon vor 1919 gepflegte Tradition wieder aufgegriffen, unbedingt Gehorsam

gegenüber der Obrigkeit zu predigen, wie die Militärhistorikerin Linda von Keyserling 2013 aufgezeigt hat.

Auch der von seiner Tochter berichtete punktuelle Kontakt von Garnisonkirchenpfarrer Rudolf Damrath zu Erwin Rommel und Carl Heinrich von Stülpnagel macht aus ihm keinen Widerstandskämpfer. Laut den Quellen in öffentlichen Archiven war Damrath re-

obachter“ berichtet begeistert über die Glockeneinweihung in Anwesenheit der örtlichen NSDAP-Prominenz, bei der Pfarrer Damrath eine den „Führer“ verherrlichende Predigt hielt.

Andreas Kitschke stilisiert die Garnisonkirche zu einem Ort der Demokratie. Dies ist nur möglich, indem er sich über die an diesem Ort praktizierten antide-mokratischen Traditionen ausschweift:

dienst bei. Dies geschah auch nur deswegen, weil die Nikolaikirche als Stadtkirche durch einen Brandschaden unbenutzbare geworden war. Selbst das Wiederaufbauprojekt hat ein Demokratieproblem, weil die Stadtverordneten 2014 ein erfolgreiches Bürgerbegehren ausstrichen, um einen Bürgerentscheid zu verhindern, der absehbar in einer Ablehnung des Projekts gemündet hätte.

Max Schmidt, der als Feldprediger 1904/05 am Völkermord an den Herero und Nama beteiligt war, wurde anschließend zum hoch geschätzten Garnisonpfarrer an der Garnisonkirche, wo er 1910 eine Gedenktafel für die Potsdamer Gefallenen dieses Vernichtungskrieges anbringen ließ.

Seit zwanzig Jahren verfolgt die evangelische Kirche das Wiederaufbauprojekt. Inzwischen hat sie bald 50 Millionen Euro für die Schaffung eines angeblichen Lernorts verbraucht, aber bislang weder ihre eigene Geschichte noch die ideologischen Traditionen an diesem Ort kritisch erforscht. Wer sich die Mühe macht, die in Archiven und Bibliotheken überlieferten Predigten und Schriften der Garnisonkirchenpfarrer zu studieren, ist erschüttert, wie deutlich sich in zahlreichen Hasspredigten Gewalt und Rassismus artikulieren. So rief etwa Divisionspfarrer Johannes Kessler den zur Niederschlagung des Boxeraufstandes nach China ausrückenden Potsdamer Soldaten in seiner Abschiedsrede im Sommer 1900 zu: „Der tausendjährige Kampf zwischen Morgen- und Abendland ist wieder angebrochen. Ihr seid die Streiter Gottes, die nicht ruhen dürfen, bis sein heiliges Wort für alle Völker gilt!“ Einige Jahre später predigte Hofprediger Walter Richter bei einem Fahnenfest im November 1913: „Hingemäßt die Reihen der Treuen und die nächste Reihe stürmt schon hinein – hinan – hindurch. Was kümmern uns die Hügel unserer Leichen [...]. Zurück, zurück mein Volk in diesen Opfergeist, wenn du vorwärts willst – und du stehst nicht am Ende, sondern am Anfang deiner Weltesaat.“

Wenn Andreas Kitschke behauptet, die Garnisonkirche sei keine Weihstätte des Militarismus gewesen. Doch genau dies war spätestens seit der Reichsgründung der Fall. General Erich Ludendorff hielt hier im November 1919 seine erste Brandrede gegen die Republik, der Durchzende von Gedenkfeiern und Zusammenkünften reaktionärer und demokratiefeindlicher Kräfte bis 1933 folgten. Bereits seit dem neunzehnten Jahrhundert schürten die in der Garnisonkirche gehaltenen Predigten den Hass auf andere Völker und Nichtchristen und propagierten ein völkisches Deutschland. Diese gewaltverherrlichende, religiös verbrämte Ideologie radikalierte sich mit den Kolonialkriegen

bilmachung bis zum Äußersten“ lobte, wurde er abgelöst.

Neben Franck trat nach Gründung der Fördergesellschaft 2004 eine größere Zahl bisheriger Mitglieder der Traditionsgemeinschaft in die FGW ein. Im Jahrzehnten Ringen der TPG mit der Kirche um Konzeption, Namensgebung und bauliche Gestaltung unterstützte die Fördergesellschaft wiederholt Positionen der TPG.

Noch Anfang 2006 und damit wenige Monate vor deren Selbstauflösung betonte die FGW ihre inhaltliche Übereinstimmung mit den Zielen der TPG, insbesondere dem Wiederaufbau in historischer Gestalt als Symbolbau und Wahrzeichen Preußens, als „Ort der sittlichen und geistigen Standortbestimmung“. Bis 2019 betrieb die Fördergesellschaft das von der TPG erbaute Glockenspiel mit seinem rechtslastigen Inschriften und warb mit ihm für den Wiederaufbau.

Seit zwei Jahrzehnten wird der Wiederaufbau der Garnisonkirche Potsdam mit gesichtsrevisionistischen Argumenten und alternativen Fakten vorangestrieben. Selbst der auf Veranlassung des Bundespräsidenten geschaffene wissenschaftliche Beirat konnte diesem Treiben bislang keinen Einhalt gebieten. Seit 2013 finanziert der Bund das unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Steinmeier stehende Bauvorhaben. Auch nach dem Regierungswechsel setzt die Bundespolitik diese erinnerungspolitische Geisterfahrt fort.

Niemand unterstellt, dass Fördergesellschaft oder Stiftung selbst rechtslastiges oder rechtsradikales Gedankengut vertreten. Aber wie der Rechtsextremist-Museumsxperte Matthias Quent festgestellt hat, mangelt es an einer klaren Abgrenzung des Projekts gegen die nationalistische Neue Rechte. Gerade auf dem Feld der Erinnerungskultur kommt es laut Quent zu einer Verzahnung von konservativen mit rechtsextremen Ansichten. So überrascht es nicht, dass Rechtsradikale wie der Ex-AfD-Politiker Andreas Kalbitz und der Blogger Billy Six das Garnisonkirchenprojekt für ihre Zwecke nutzen, auch wenn Stiftung und Fördergesellschaft sich explizit vom Rechtsradikalismus distanzieren.

Philipp Oswalt ist Professor für Architekturtheorie und Entwerfen an der Universität Kassel und Initiator des kritischen Lernorts Garnisonkirche.

Wiederaufbauprojekt mit alternativen Fakten

Die Garnisonkirche in Potsdam war kein Ort der deutschen Demokratie. Eine Entgegnung auf Andreas Kitschke.

Von Philipp Oswalt

gimetreu und hat im Nationalsozialismus Karriere gemacht. Ebenso realitätsfern ist die Behauptung, die vier im Mai 1939 im Kirchturm neu installierten Glocken seien Zeichen einer widerständigen Haltung gegen den Zeitgeist gewesen. Der von Kitschke genannte Stifter August Bonne geriet erst nach der Niederlage von Stalingrad 1943 aufgrund seiner kritischen Bemerkungen zur Kriegsführung ins Visier der Gestapo. Weitere Stifter von Glocken waren das Oberkommando des Heeres für die evangelische Wehrmachtgemeinde in Potsdam und der Kreisverband Potsdam des NS-Reichskriegerbundes Kyffhäuser. Hitler hatte eine der Glockeninschriften höchstpersönlich abgesegnet. Der „Völkische Be-

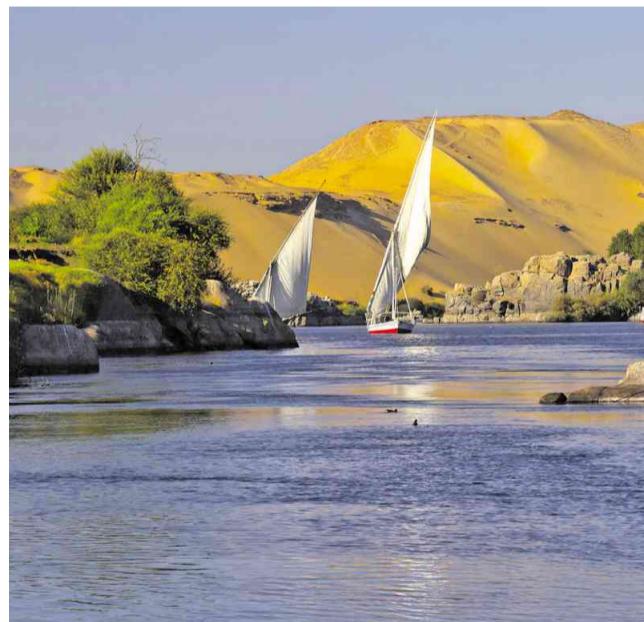
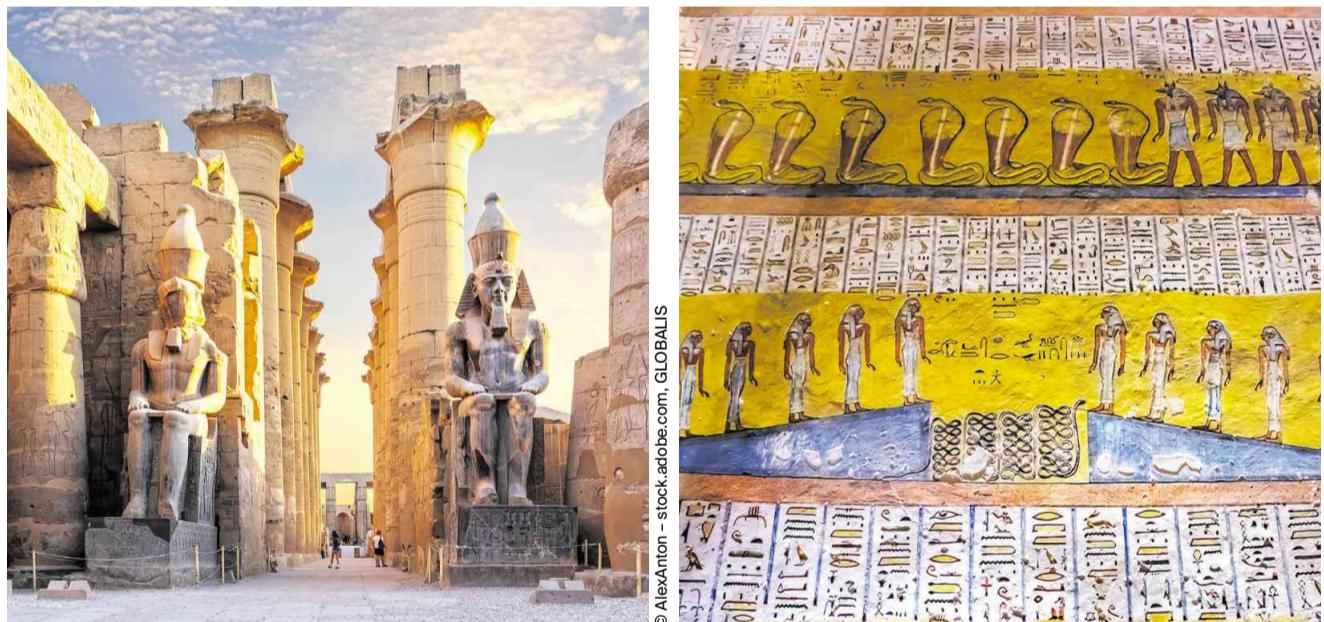
hauptung der Garnisonkirchenpfarrer für die Niederschlagung der Revolutionen von 1848 und 1918/19, die während der Weimarer Republik hier verbreitete antirepublikane Propaganda und die freudige Unterstützung bei der Einführung der NS-Diktatur, der man bis zu ihrem Ende die Treue hielt.

Auch Kitschkes Verweis auf die Konstituierung des ersten frei gewählten Potsdamer Magistrats im Jahr 1809 verzerrt die Geschichte. Zum einen wurde der Magistrat in der Garnisonkirche nicht in sein Amt eingeführt, sondern seine Mitglieder wohnten lediglich einem Gottes-

Kitschke behauptet, die Garnisonkirche sei keine Weihstätte des Militarismus gewesen. Doch genau dies war spätestens seit der Reichsgründung der Fall. General Erich Ludendorff hielt hier im November 1919 seine erste Brandrede gegen die Republik, der Durchzende von Gedenkfeiern und Zusammenkünften reaktionärer und demokratiefeindlicher Kräfte bis 1933 folgten. Bereits seit dem neunzehnten Jahrhundert schürten die in der Garnisonkirche gehaltenen Predigten den Hass auf andere Völker und Nichtchristen und propagierten ein völkisches Deutschland. Diese gewaltverherrlichende, religiös verbrämte Ideologie radikalierte sich mit den Kolonialkriegen

Frankfurter Allgemeine LESERREISEN

Weitere Informationen,
Beratung und Buchung auf
leserreisen.faz.net



Ägypten – Nilkreuzfahrt auf einem exklusiven 5-Sterne Suiten-Schiff

Eine Nilkreuzfahrt ist wohl die angenehmste Art, die pharaonischen Höhepunkte zwischen Luxor und Assuan zu entdecken. Sie erleben diese unvergessliche Reise auf die exklusivste Art, auf einem Suiten-Schiff, welches Sie bequem von Höhepunkt zu Höhepunkt fährt, während die unvergleichliche Landschaft des Nils an Ihnen vorbeizieht.

- Exklusives Suiten-Schiff auf dem Nil
 - UNESCO-Weltkulturerbe: Karnak-Tempel, Luxor-Tempel, Tal der Könige, Hatshepsut-Tempel
 - Licht- und Ton-Show im Karnak-Tempel
 - Kutschensfahrt in Luxor
 - Die Höhepunkte pharaonischer Hochkultur in Begleitung von Ägyptologen
 - CO₂-Kompensation für den Flug im Preis enthalten
- NONSTOP-FLUG von Düsseldorf nach Luxor inkl.
Rail & Fly ab allen deutschen Bahnhöfen

1. Tag: Nonstop-Flug von Düsseldorf nach Luxor. Transfer zum exklusiven Suiten-Schiff MS Alhambra in Luxor. Am Nachmittag genießen Sie eine traditionelle Fahrt mit einer Pferdekutsche durch die alten Stadtteile und die Gassen von Luxor.

2. Tag: Luxor – Esna – Edfu. Besuch des imposanten Karnak-Tempels (UNESCO-Weltkulturerbe). Anschließend besuchen Sie den Luxor-Tempel (UNESCO-Weltkulturerbe), imposant direkt an der Nilpromenade gelegen. Am Nachmittag heißt es: „Leinen los“ und Ihre Nilkreuzfahrt auf Ihrem schwimmenden 5-Sterne-Hotel beginnt.

3. Tag: Edfu – Kom Ombo – Assuan. In Edfu besuchen Sie den besterhaltenen Tempel Oberägyptens: Der in der Ptolemaia-Zeit entstandene Tempel war dem falkenköpfigen Gott Horus gewidmet. Am Nachmittag Besuch des Tempels von Kom Ombo. Pittoresk direkt am Nilufer gelegen, erblicken Sie die Anlage bereits von Weitem während der Fahrt. Anschließend fahren Sie weiter mit dem Schiff nach Assuan.

4. Tag: Assuan. Sie besichtigen den Hochdamm von Assuan. Anschließend besuchen die antiken Steinbrüche von Assuan. Nach einer Felukkenfahrt auf dem Nil wartet ein einzigartiges Erlebnis auf Sie, das nur für unsere Gäste gestaltet wurde: Eine Stadtrundfahrt in Assuan mit Tea-Time inklusive dem Menu „Afternoon Indulgence“ im berühmten Old Cataract Hotel am Ufer des Nils.

5. Tag: Assuan – Zusatzausflug: Abu Simbel. Der heutige Tag steht Ihnen zur freien Verfügung. Wir empfehlen einen fakultativen Ausflug nach Abu Simbel zum Ramses-Tempel (vor Ort buchbar, ca. 110 € p.P.).

6. Tag: Assuan – Luxor. Heute geht es weiter stromabwärts auf dem Nil. Genießen Sie erholsame Stunden auf dem Sonnendeck und lassen Sie sich von der vorbeiziehenden Landschaft verzaubern.

7. Tag: Luxor – Ton und Licht Show. Unsere Route führt Sie zum Tempel der Hatschepsut, einer Königin, die Ägypten 22 Jahre erfolgreich regierte. Anschließend besichtigen wir drei Königsgräber im Tal der Könige. Die Reliefs, die Sarkophage, die Geschichte, wie die Gräber entstanden sind, die Mumifikierung, der Totenkult im Alten Ägypten: All das ist Bestandteil unseres heutigen Tages in Theben West (komplett UNESCO-Weltkulturerbe). Am Abend besuchen Sie eine faszinierende Ton- und Licht-Show im Karnak-Tempel.

8. Tag: Rückflug von Luxor nach Düsseldorf.

Bitte beachten Sie, dass bei dieser Reise die 2-G-Regelung gilt: Voraussetzung zur Teilnahme ist der Nachweis einer vollständigen Impfung oder ein Genesenen-Zertifikat.

Im Reisepreis bereits eingeschlossen:

Rail & Fly 2. Klasse ab allen deutschen Bahnhöfen zum Flughafen und zurück • Nonstop-Flüge von Düsseldorf

nach Luxor und zurück • CO₂-Kompensation der Flüge über atmosfair • Transfers und Ausflüge in klimatisierten Reisebussen • Willkommensgetränk • 7 Übernachtungen an Bord von MS Alhambra (Landeskat. 5 Sterne) • 7 x Vollpension an Bord (Frühstück, Mittagessen, Abendessen in Buffetform) • Während der Kreuzfahrt nachmittags Tea Time (Gebäck, Tee, Kaffee) auf dem Sonnendeck • Traditionssreicher Galabaja-Abend an Bord • Sämtliche Hafen- und Schleusengebühren • Felukkenfahrt auf dem Nil • Großes Ausflugs Paket inkl. Eintrittsgelder lt. Programm • Deutschsprachige Reiseleitung vor Ort • Reiseliteratur

Reisedetermine 2023:

19.01. – 26.01. 26.01. – 02.02. 16.02. – 23.02.
09.03. – 16.03. 13.04. – 20.04.

Reisepreise pro Person:

Doppelkabine Hauptdeck:

für 2 Personen 1.495 € p.P. | für 1 Person 1.990 €

Suite Mitteldeck:

für 2 Personen 1.695 € p.P. | für 1 Person 2.190 €

Suite Oberdeck:

für 2 Personen 1.795 € p.P. | für 1 Person 2.290 €

Auf Wunsch zusätzlich vorab buchbar:

Rail & Fly in der 1. Klasse (statt 2. Klasse): + 100 € p.P.

Nicht im Reisepreis eingeschlossen und vor Ort zahlbar:

Visa- und Bearbeitungsgebühr ca. 35 € p.P.



Hotline: (069) 75 91-3786 · E-Mail: leserreisen-glob@faz.de · Prospekt, Beratung und Buchung: Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 14 Uhr.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Anzeige und für die Durchführung der Reise ist der Veranstalter GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schönebeck